



Unter dem Motto „ wir helfen persönlich, rasch und unbürokratisch“, hilft der Lions Club Waldviertel bedürftigen Menschen in der Region. Im Bild (von links): Otto Biedermann, Josef Granner, Herbert Gaugusch, Paul Roitner, Johann Mitterer und Gernold Weißböck. Foto: privat

Die „Lions“ helfen überregional

Unbürokratisch | Lions Club Waldviertel „revanchierte“ sich für Unterstützung nach Flut 2002.

BEZIRK GMÜND | Unter dem Motto „ wir helfen persönlich, rasch und unbürokratisch“, hilft der Lions Club Waldviertel bedürftigen Menschen in der Region.

Bei besonders schwerwiegenden Ereignissen kann auch mit der Hilfe anderer Lions Clubs aus Österreich gerechnet werden. So wurden bei der Hochwasserkatastrophe im Waldviertel 2002 dank der Unterstützung anderer Lions Clubs insgesamt

76.000 Euro an die Opfer ausbezahlt. Unter den helfenden Lions Clubs befand sich auch der LC Klagenfurt/Mageregg. Nachdem im Vorjahr Kärnten von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht wurde, war es für den LC Waldviertel selbstverständlich, sich auch solidarisch zu zeigen. Die offizielle Spendenübergabe fand beim Besuch einer Abordnung des LC Klagenfurt/Mageregg in Weitra statt.

LESERFORUM

Bahn: Österreich wird umfahren...

Reaktion zur Berichterstattung über die Pläne der ÖBB auf der Franz-Josefs-Bahn (Wochen 18 und 19):

„Mit Freude vernehme ich derzeit vielseitig positive Reaktionen bezüglich des losgetretenen Themas der Franz-Josefs-Bahn. Auch einige ‚Alt-Kämpfer‘ sind wieder auf den in Bewegung gesetzten Zug aufgesprungen – wie heißt es so schön im ÖBB-Werbegag: ‚Jetzt kommt Bewegung rein‘. Umso erfreulicher, dass auch der Bürgermeister von Schrems da Rückenbedeckung gibt. Insbesondere die Aussage im NÖN-Artikel, wonach ‚wir belogen und betrogen wurden‘, kann ich vollauf bestätigen.

Ich habe aus meinen Jahren zahlreicher Korrespondenz mit Generaldirektoren und Führungskräften der Verwaltung ein Dokument des früheren ÖBB-Betriebsdirektors Roschek, in dem er schrieb: ‚Die Verlegung des VINDOBONA auf die Nordbahn sei eine temporäre Maßnahme während der Elektrifizierung der FJ-Bahn‘! Was heißen soll, dass die Verbindung wieder zurückkehren sollte.

Die Argumente, die ÖBB-Presse Sprecher Seif darlegt, sind mir bzw. uns schon seit 20 Jahren bekannt, aber sachlich unplausibel.

Was die Argumente der Route über Brünn anbelangt, so ist das rein ertragsmäßig für die Tsche-

chische Bahn CD bedeutend, da auf der 420 km langen Nordbahn-Strecke nur 85 km auf die ÖBB-Sackgasse Wien-Gänserndorf-Hohenau entfallen, der Rest auf tschechischem Gebiet „einkassiert“ wird. Bei der FJ-Bahn würde sich ein annähernd gleicher Tarifanteil mit ÖBB-162:185-CD ergeben. Das wollen die Bahnmanager nicht zur Kenntnis nehmen. Warum hat man nicht im ‚Kalten Krieg‘ die Züge über den ‚Großraum Brünn‘ geführt?

Für die ÖBB ist die Brünn-Route in Wirklichkeit unbedeutend, weil Geschäftsreisende diese ohnehin mit Auto fahren. Für Ausflugsreisende gäbe es genug andere An- und Verbindungen mit NV-Taktzügen Wien-Breclav und Bratislava nach Brünn. Das Reisendenpotenzial nach Berlin hält sich durch Billigflug-Konkurrenz in Grenzen.

Für Reisende Wien-Prag ist es irrelevant, ob die Züge über Brünn oder Gmünd fahren, jedoch gibt es für ÖBB-Inlandsreisende keine Nutzungsmöglichkeit auf der Nordbahn, da alle EC-Züge ohne Halt bis Breclav durchfahren. Auf der FJB hingegen ergibt sich allein schon aufgrund der Entfernungslänge mit Halten in Eggenburg, Sigmundsherberg, Schwarzenau und Gmünd Inlands-Reisepotenzial. Auch die Werbe-Wertschöpfung des Waldviertels und Südböhmens bei durchreisenden Touristen von/nach Prag hätte Syner-

gie-Wirkungen. Schließlich steht Gmünd mit Sole-Felsen-Bad und den aufgewerteten Kur- bzw. Erholungsorten der Umgebung heute anders da als vor 20 Jahren.

Bundes- und Landesverkehrspolitik wollen nicht begreifen, dass mit der ‚Umfahrung Österreich‘ jenseits der March der hochwertige Bahn-Tourismus am Standort NÖ und Wien vorbeifährt. Der Zug wird nach den neuen Plänen Graz-Wien-Prag nicht an Wien vorbeifahren – hat aber tatsächlich nur bahnbetriebstechnische Gründe. Denn es gab schon die Verbindung Graz-Linz-Freistadt-Budweis-Prag, die aber mangels Frequenz nach zwei Jahren eingestellt wurde.“ **Gerald Hohenbichler, Limberg**

„Unterlasst das Morden bitte“

Reaktion zum Bericht über den neuerlichen Katzenmord in der Gmünder Passauerergasse (Woche 21):

„Es gibt Menschen, die ihre Haustiere lieben, diese über Jahre hinweg versorgen und verpflegen, sie impfen, entwurmen, kastrieren etc. lassen. Klar, dass man diese Tiere, die man jahrelang um sich hat, wirklich liebt. Und sie geben einem einiges an Treue und Liebe wieder zurück. Das verstehen leider Gottes viele Menschen nicht.

Ich weiß nicht was solche Menschen an Katzen so abwertend se-

hen, aber meiner Meinung nach haben diese kein Herz und auch keinen Verstand. Wenn es einem nicht passt, dass fremde Katzen in Gärten herum spazieren, was unerklärlich ist für mich (immerhin tun sie keinem was, oder?), dann kann man diese verscheuchen und muss sie nicht gleich umbringen.

Im Moment, in dem man erfährt, dass die Katze erschossen worden ist, weiß man nicht, was man denken oder fühlen soll. Für mich war es ein Moment der Trauer, aber mehr das Gefühl von Zorn und Hass. Zorn und Hass deswegen, weil man ganz genau weiß, dass der Schütze von der näheren Umgebung sein muss und es ja nicht der erste Fall in der Passauerergasse ist, dass Katzen auf unnatürliche Art sterben mussten.

Für mich ist es einfach krank, wie manche Menschen agieren bzw. was für einen Verstand diese haben müssen. – Wahrscheinlich keinen. Unterlasst das Morden bitte! Keiner kann uns unseren Noel zurückbringen, das Geschehene ist geschehen, doch vielleicht liest der oder die Täterin diesen Leserbrief und vielleicht denkt derjenige doch mal etwas nach, was er mit seiner Gräueltat tierlieben Menschen antut.

Zum Schluss möchte ich der Polizeiinspektion Gmünd danken – und der NÖN für einen ausgezeichneten Artikel.“

Anne-Sophie Weinappl, Gmünd